

Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf. - Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstr. 23. Postscheckkonto Amt Stuttgart 13447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, 29. April 1943

Nummer 99

Unsere „Tiger“ schossen in 5 Tagen 75 Panzer ab

Die technische Ueberlegenheit des neuen deutschen Kampfwagens in Tunesien bewiesen

Berlin, 29. April. Von den bei den siebenwöchigen Abwehrkämpfen in Tunesien vernichteten 193 britischen und nordamerikanischen Panzern hat eine kleine Kampfgruppe von Tiger-Panzern in fünf Tagen allein 75 abgeschossen sowie mehrere weitere schwer beschädigt und damit von neuem die artille-ristische und technische Ueberlegenheit des Tigers gegen die modernsten feindlichen Panzer bewiesen.

Ganz gleich, ob es nordamerikanische Panzerkampfwagen vom Typ „Pilot“, „General Grant“, „Lee“ oder „Sherman“ oder ob es die schwergepanzerten britischen der neuesten „Mare“-Typen waren, alles, was vor die Kugel des Tigers kam, zerbrach im Feuer seines Geschützes, dessen Granaten auch die dicksten Panzerplatten der feindlichen Stahlkolosse zertrümmten.

Die im Gang befindliche Umgruppierung der britisch-nordamerikanischen Truppen wurde von der Luftwaffe überwacht und wiederholt wirksam angegriffen. Aufklärer hatten u. a. gemeldet, daß sich starke britische Kräfte südlich Medjez el Bab in den nordöstlichen Ausläufern des Djebel Rhane konzentrierten. Ein starker Verband Kampfflugzeuge startete sofort und fand in den felsigen Tälern des Höhenrückens feindliche Panzerformationen, die sich dort zum Vorstoß bereitmachten. In fortgesetzten Tieffangriffen vernichteten unsere Flieger mehrere feindliche Panzerkampfwagen und Kraftfahrzeuge und nahmen dann die restlichen Kraftwagen mit Bordwaffen wirksam unter Feuer. Die zwischen brennenden Betriebsstoffwagen und explodierenden Munitionskisten verwehrt Deckung suchenden Briten wurden immer wieder von den Bordwaffen unserer Kampfflugzeuge erfaßt, die ihren Angriff erst einstellten, als die feindliche Verteilung zerbröckelt war.

Neben solchen Angriffen auf in Stellung gehende oder im frontnahen Raum aumar- schierende Reserven waren deutsche Kampf- fliegerstaffeln weitere Bombenläufe in der Nacht zum Mittwoch auf die feindlichen Aus- ladebahnen in Algier, vor allem auf Bone und Philippeville, um dort die Aus- ladungen des Feindes zu stören und lagernde Materialreserven zu vernichten. Die nach Bombentreffern entstandenen Brände und Explosionen zerstörten beträchtliche Mengen des aufgestapelten Materials, dessen Verlust den Feind gerade beim jetzigen Stand der Kämpfe in Tunis empfindlich trifft. Um die Luftstreitkräfte des Gegners daran zu hindern, unsere Kampfflugzeuge von ihren Zielen ab- zudrängen, wurde gleichzeitig der Flugplatz bei Bone bombardiert, dabei durch Bomben- wirkung die Startbahn stark beschädigt und so den feindlichen Jagern die Startmöglichkeit genommen.

Besonders schwere Verluste an Menschen und Material hatten die Briten und Nord- amerikaner im Abschnitt der Division „Hermann Göring“ beim Zusammen- bruch des von 400 Panzern unterstützten Hauptangriffs südwestlich Tunis durch die Gegenstöße unserer 10. Panzerdivision und bei dem Ringen um einzelne entscheidende Höhenstellungen. Bei allen diesen Kämpfen stand unseren Einheiten fast stets eine er-

drückende feindliche Uebermacht gegenüber, die aber immer wieder durch den äußersten Einsatz einzelner Soldaten ge- meistert wurde. Charakteristisch für diese Ge- sichte waren unter vielen anderen auch die Leistungen des Ritterkreuzträgers Major Dreves und seiner Radschützen. Diese Kampfgruppe hatte ihre Stellungen auch dann noch mit zäher Verbissenheit gegen den Angriff weit überlegener feindlicher Kräfte gehalten, als sie aus den Flanken und vom Rücken her von durchgebrochenen Pan- zern angegriffen wurde. Sie schoß dabei zahl- reiche feindliche Panzerkampfwagen ab, brachte den Angreifern schwere Verluste bei ver- teidigte ohne Anschlag nach rechts und links ihre Stellungen und gewann noch eine vor- übergehend verlorengegangene Höhe im Ge- gentrag wieder zurück. Durch ihren unerschüt- terlichen Widerstand trugen die Radschützen in ihrem Abschnitt entscheidend zum Scheitern der feindlichen Durchbruchversuche bei.

Der hartnäckige Widerstand der deutschen und italienischen Truppen, ihre erfolgreichen Gegenangriffe und die schweren Verluste der Briten und Nordamerikaner konnten auf die Kampfmoral der feindlichen Verbände nicht ohne Folgen bleiben. Verschiedene feindliche Verbände zeigten sich in den letzten Tagen im Kampf nur noch wenig zum entschlossenen Handeln fähig. Da die feindliche Führung diese Schwächeerscheinung bei der Truppe durch operative Maßnahmen nicht ausgleichen konnte, mußte sich zwangsläufig eine An- griffspause ergeben, die von den Achsen- truppen zu erfolgreichen Gegenstößen, Frontbegräbungen und zum Ausbau ihrer Stellungen benützt wurde. Bis jetzt hat der Feind seine volle Kampfkraft noch nicht wie- der herstellen können, obwohl er einige beson- ders schwer mitgenommene Verbände aus der Front herauszog und sie durch frische Kräfte ersetzte. Mit ihnen machte er örtliche Angriffe, die aber in harten Kämpfen zusammenbrachen.

Der Führer empfing Dr. Pawelitsch

Auch Kroatien kämpft mit den Dreierpaktmächten bis zum kompromisslosen Sieg

Führer-Hauptquartier, 28. April. Der Führer empfing am 27. April den Staatsführer des unabhängigen Staates Kroatien, Dr. Ante Pawelitsch, zu einem Besuch im Führer-Hauptquartier.

Der Führer hatte mit dem Vglavlmit Besprechungen über die politische und militä- rische Lage des gemeinsamen Kampfes der Achsenmächte gegen den Bolschewismus und die englisch-amerikanischen Antokratien. Die Unterredungen, an denen der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der kroatische Außenminister Dr. Budak so- wie Generalfeldmarschall Feitel und Gene- ral Begitsch teilnahmen, verliefen im Geiste des herzlichen Einvernehmens und der Freundschaft des Reiches zu dem jungen kroa- tischen Staat und seinem tapferen Volke. Dr. Pawelitsch brachte die Entschlossenheit des kroatischen Volkes zum Ausdruck, an der Seite der Achsenmächte die Freiheit des unabhän- gigen Kroatiens zu verteidigen und alle Kräfte für den kompromisslosen Sieg der Dreierpakt- mächte über die gemeinsamen Feinde einzu- setzen.

An der Zusammenkunft im Führer-Haupt- quartier nahmen auch der deutsche Ge-

landte in Agram, Kasje, und der deutsche bevollmächtigte General in Kroatien, Glaise von Horstmann, teil.

* Der Besuch des Staatsführers des unabhän- gigen Staates Kroatien, Dr. Ante Pawe- litsch, beim Führer lenkt unwillkürlich die Augen zurück in jene Zeit, da unsere Sol- daten die Grenzen des ehemaligen jugoslawi- schen Staates überschritten. Damals hat man von Kroatien und dem kroatischen Volk kaum mehr gefaßt als nur den Namen. Inzwischen hat sich der kroatische Staat fest und sicher gestalten können, und das kroa- tische Volk hat in seiner treuen und zuver- lässlichen Mitarbeit am Aufbau des neuen Europas ein eindeutiges Bekenntnis zur Achsenpolitik abgelegt. Der Bericht des Ober- kommandos der Wehrmacht meldete öfter den erfolgreichen Einsatz kroatischer Einheiten und nie wird man vergessen, daß am Tage des Gedentens der Helden von Stalingrad neben der deutschen und rumänischen Nationalhymne auch die des unabhängigen Staates Kroatien erklang. Wenn jetzt der kroatische Staatschef im Führer-Hauptquartier empfangen worden ist, so bedeutet dies zugleich eine erneute An- erkennung Kroatiens und seiner Leistungen.

London: Bombenangriffe auf Deutschland sind sinnlos

Bemerkenswerte Erkenntnisse englischer Kreise über die Terrorflüge

Genf, 29. April. Zweifel daran, ob man mit den Bombenangriffen auf reichsdeutsches Gebiet das gesteckte Ziel erreicht, werden all- mählich in der englischen Presse laut. So warnt Generalleutnant Sir Douglas Brown Riggs in einem Sonderartikel der „Evening News“ davor, die Wirkung dieser Bomben- angriffe zu überschätzen. Denn dadurch, daß man ihr eine zu große Bedeutung be- messe und darüber alles andere vergesse, könne sogar der Krieg verloren gehen. Selbst wenn die Alliierten die Ueberlegenheit in der Luft erringen, heiße das nicht automatisch, daß Deutschland am Ende geschlagen werde. Ge- linge es den Deutschen aber, die Ueberlegen- heit auf See an sich zu reißen, dann könnten sie England aushungern. Nicht umsonst kon- zentrieren die Deutschen ihre ganzen Kräfte auf den U-Boot-Krieg. Das britische Kriegs- kabinett tue deshalb gut daran, weniger An- strengungen im Flugzeugbau zu machen und

dafür mehr in der Herstellung von U-Boot- Abwehrwaffen.

Eine andere Rechnung macht der Luftfahrt- korrespondent der „Yorkshire Post“. Er ver- sucht dabei die bei Bombenangriffen erlitte- nen Eigenverluste zur Produktionskraft Eng- lands ins Verhältnis zu setzen. In allen bis- herigen Kommentaren zu den britischen Luft- angriffen auf deutsches Gebiet, so schreibt er, habe man die manchmal schweren Ein- bußen gern übergegangen, obgleich es dabei um eine fundamentale Frage gehe. Es sei sinnlos, wenn eine Luftoffensive zwei Mo- nate allnächtlich durchgeführt werde und man dabei Flugzeugverluste erleide, die die Pro- duktionskraft Englands übersteigen. Selbst ein geringer Prozentsatz an Verlusten schwe- rer Bomber mache sich auf die Dauer nach- teilig bemerkbar. Die Reserven schwän- den dann zusehends, während die Schlagkraft der Bombengeschwader sehr schnell abnehme.

Die Schiffsverluste sind nicht mehr auszugleichen

Neubauten des Feindes um über eine Million BRT. hinter den Versenkungen zurück

Von unserem Korrespondenten
Stockholm, 29. April. Die Mitglieder des sogenannten Truman-Ausschusses des amerikanischen Senats verlangten vom Spre- cher der Marine eine Klärung des Wi- derspruches der von ihnen getroffenen Feststellung, wonach im Jahre 1942 monatlich rund 1 Million Tonnen englischen und ameri- kanischen Schiffsraumes versenkt wurden, während Marineminister Knox diese Zahl bestritt und der Welt weiszumachen versuchte, daß die Höhe der Neubauten die Zahl der Versenkungen erreiche.

Folgende Tatsachen gab jetzt auf drin- gendes Verlangen der Senatoren der Spre- cher der U.S.-Marine zu: Die britisch-ame- rikanische Handelsflotte habe im Jahre 1942 durchschnittlich im Monat eine Million Tonnen Schiffsraum durch kriegerische Ak- tionen Deutschlands, in erster Linie durch den U-Boot-Krieg verloren. Die Neubauten in England und in U.S.A. hätten nicht die Höhe der Verluste erreicht, es bestände viel- mehr ein Nettoverlust von etwas über eine

Million Bruttoregistertonnen zu Ungunsten des amerikanisch-britischen Handelschiffsraumes. Diese Angaben stützen sich auf Zahlen, die der nordamerikanischen Regierung ver- fügbar seien, denn über die Schiffsbautätigkeit in der Sowjetunion würden dem U.S.-Marine- ministerium noch Unterlagen fehlen.

Der U.S.-Marineminister Knox hat also eine politische Niederlage erlitten, von der er sich nicht so leicht erholen wird. Die Affäre ist um so peinlicher, als der Bericht des Truman- Ausschusses nach den Angaben des Senators Ralph Brewster „vor der Veröffentlichung mehrere Tage dem Marineministerium vorlag, ohne daß irgendeine Beanstandung der ange- gebenen Zahlen erfolgt ist“. Außerdem habe man den Bericht erst herausgegeben, nachdem mit allen Stellen, „die praktisch für diese Sache in Frage kamen“, beraten worden sei. Nur mit dem Marineminister Knox scheint man nicht verhandelt zu haben, und nur durch diesen Zufall ist es zur Veröffentlichung der aufsehenerregenden Truman-Verlautbarung gekommen.

Auf Vorposten im Osten

Von Hans Dähn

Jeder geschichtliche Raum strahlt die Kräfte aus, die Blut und Masse ihm eingepreßt haben. Die Deutschen, die während der Feldzüge un- seres Schicksalskampfes aus dem Westen und dem Südosten Europas in den Osten kamen, betraten damit einen ihnen politisch und geist- lich wesensfremden Raum; es bestan- den nur noch wenige Gemeinsamkeiten in der Kultur und der Lebensform mit den Völkern, die zum Teil seit über zwei Jahrhunderten im Verband der Sowjetunion, in dem Gewalt- imperium der endlosen Steppe, lebten.

Was wir aus der Geschichte des Ostens ken- nen, ist ein Anschwellen ihrer Völkermassen, denen das Wachstum bis zur Reife verweigert geblieben ist, das gefährliche Träumen von einem überräumlichen Erdteil, wie es sich in den Taten der Zaren und der Großfürsten offenbarte, und wie es im Bolschewismus, als der niedersten politischen Ausdrucksform des Steppenimperiums, ebenfalls verhängnisvolle Ausprägung gefunden hat. So wie jetzt die Deutschen dieses Land erlebten, ob im militä- rischen oder im zivilen Einsatz - maßgebend ist immer die bewußte, in die Tiefe gehende Berührung mit dem Osten - überall, wo ihnen dieses volklose Raissengemisch begegnete, drückten die Menschen und ihre Einrichtungen die Stumpfheit ihres Wesens aus. Hier ist alles wie zufällig, ohne Verankerung in Jahrhunderten, die Triebe sind nomadenhaft. Die Holzviertel der Städte be- zeugen das, die im Osten den Großteil fester Siedlungsräume ausmachen, aber auch die modernen Industrieanlagen. Besonders in diesen enthüllt sich am deutlichsten die fehlende organisatorische Tradition. Während die deut- schen Großindustrien aus dem Handwerk her- ausgegangen sind, oftmals aus dem Ein- mann-Betrieb, wie beispielsweise Bosch, Daimler, Opel, Siemens, Krupp, hat der So- wjetstaat Riesenwerke - industrielle wie kul- turelle - in die Landschaft gestellt und die da- zu benötigten Arbeitskräfte gewaltsam von der Bodenvirtschaft weggeholt und in eine völlig wesensfremde Arbeit verpflanzt. Ohne Ueber- gang wurde so die Technik zum neuen Gott erhoben, der die Millionen des Ostens erlösen und endlich vor den Wägen der Weltgeschichte spannen sollte, in die sie sich noch nie einge- gliedert hatten.

Oder die Seele der Menschen dieses Raumes? Ehrfürchtig knieten einst diese Völker vor den Ikonen des Zaren - und wie wilde Tiere zerstörten sie zu Tausenden ihre Kirchen, in denen Generationen gebetet hat- ten, und erschlugen ihre Priester, als der Kommunismus Lenins die Bande menschl- iche Ordnung auflöste. Und dann, als un- sere Soldaten auf dem Vormarsch nach Osten die Kinos, die Waffenlager und Werkstätten aus den Kirchen entfernten und sie wieder der Bevölkerung als Stätten der Andacht zur Verfügung stellten, da waren die Gebetshäuser überfüllt, und den Soldaten wurden die Hände geföhrt als den Befreier von „Antichristen“.

Es liegt auf der Hand, daß eine politische Fehlführung so gearbeiteter Menschenmassen von katastrophalen Folgen sein muß. Welch unge- heuerliche geschichtliche Verantwortung hat vor allem jene moskowitzische Ideologie auf sich geladen, die als „Slawismus“ die Massen fanatisierte und mit jenem für die östlichen Völkerschaften so bestechenden Schlag- wort arbeitete, daß der viel kleinere „Westen“ zwar noch dem Germanentum, der riesige „Osten“ aber dem „Slawentum“ gehöre. Da- bei ist gleichgültig, ob die Moskauer Fürsten die Ueberräumlichkeit ihrer Ziele mit der Erlösung aller dem Slawismus verwandten Staatengebilde tarnen, oder ob jetzt der Bol- schewismus seinen dunklen Zielen die Idee von der Vereinigung des Proletariats aller Länder als Deckmantel umhängt. Beide Im- perien haben mit begründeter Ueblichkeit ihre Völkerschaften hermetisch vom Westen abge- riegelt, mit Vorbedacht sollten diese Menschen von der fortschreitenden Entwicklung und von dem Bewußtsein eines gemeinsamen Schick- sales der europäischen Nationen ausgeschlos- sen sein.

In der neueren Zeit sollte im ersten Welt- krieg der „Slawismus“ seine Grenzen nach dem Westen erweitern. Die Menschenwä- ge des Zaren, mit ihren Unfreien und Fremd- lingen im eigenen Raum, war dazu außer- sehen, das Germanentum zu zermalmen, um das „europäische Anhängsel“ endlich dem Reich der Steppe anzugliedern. Wurden schon vor 29 Jahren Briten, Franzosen und Ameri- kaner zu Verrätern an dem 2000 Jahre alten Kulturzentrum der Menschheit, so haben im jetzigen Schicksalskampf die jüdischen Anto- kraten Londons und Washingtons diesen Verrat vollendet. Wobei der derzeitige Moskauer Zwangsstaat in der Durchführung seines Kampfes von demselben Proletariat Jehovas geführt wird, wie England und die U.S.A.

Die Waage aus dem Osten von 1914 ist drei Jahre später zerbrochen an den Heeren Deutschlands, Ungarns und dem Freiheits-



Der gegenwärtige Verlauf der Front im Osten

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 28. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Kuban-Brückenkopf wurden zahlreiche Angriffe des Feindes im Zusammenwirken mit der Luftwaffe abgewiesen. An der übrigen Ostfront fanden nur Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung statt. Über dem Südsüdabschnitt der Ostfront wurden am 27. April 44 Sowjetflugzeuge abgeschossen, hiervon sieben durch sowjetische und sechs durch kroatische Jäger. Drei eigene Flugzeuge gingen verloren.

In Tunesien führte der Feind gegen einige Abschnitte der Westfront örtliche Angriffe, die in harten Kämpfen zurückgeschlagen wurden. In den schweren Kämpfen der vergangenen Tage hat sich ein Kraftschützen-Bataillon unter Führung seines mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichneten Kommandeurs, Major Drewes, erneut bewährt. Kampf- und Nachtangriffverbände griffen in die Kämpfe ein und bekräftigten die Verteidigung und Kolonnen des Feindes. Die Höhen Bone und Philippeville wurden erneut bombardiert.

Willen der Ostseeanränder — an erster Stelle Finnlands — und der Ukraine. Auch Weißrussland hat den ersten Versuch der endlichen Befreiung aus dem fremden Moskauer Joch mit zeitlichem Erfolg unternommen. Die „heilige Wildheit“ der Armeen des Jaren schreite damals an dem Lebenswillen Deutschlands, das bereits im ersten Weltkrieg gegen die damaligen Ententemächte zum Retter Europas wurde.

Der Bolschewismus hat die religiös-rassistische Inpiration abgelöst durch den Weltproletariatsgedanken. Mit Hilfe der jüdischen Einheitsfront wurden die willenslosen Massen der Steppe noch einmal vorgetrieben zum Sturm gegen Europa — und wieder steht der Wall der deutschen Regimenter gegen den Aufstand aus Amerasia und hält stand. Das Genie des Führers hat heute in die feldgraue Front die Soldaten aus zehn Staaten unseres Kontinents miteingereiht. Er hat die völkische Gliederung Europas wieder erweckt und in Einklang gebracht mit dem kämpferischen Glauben und der ewigen Sendung unseres Erdteils.

Wir wissen es, daß letzte Entscheidungen heranziehen. Die plutokratischen Feinde Europas sind aus unserem Erdteil geworfen, ein Wall aus Beton und Stahl schützt heute die Westfront. Im Osten ist auch im zweiten Winter der Sturm aus der Steppe an der Widerstandskraft unserer Soldaten zerbrochen. Langsam beginnen die befreiten Völkerstaaten dieses Raumes sich auf ihre Kräfte zu besinnen in ihrer tätigen Mitarbeit und in den Mannern, die sich zu Freiheitsbataillonen formieren, bestärken sie ihre Zugehörigkeit zu Europa. Wie unwahr die Versprechungen Moskaus und wie grauenvoll die Methoden der Länderbefreiung des Bolschewismus sind, das zeigt erneut die Aufdeckung der bestialischen Mordtat an den 12.000 polnischen Offizieren im Smolensker Wald. Es wäre das Schicksal aller „slawischen“ Länder, die mit der Billigung Großbritanniens und Amerikas sich unter den Schutz des bolschewistischen Zwangsstaates stellen würden.

Im Osten stehen die Millionen Soldaten Deutschlands und die seiner Kampfgesährten als Hypothesen Europas und damit der Menschlichkeit. Sie werden in ihrer Kraft nicht erlahmen, denn sie haben den Sinn ihres Kampfes in ihr Blut aufgenommen.

Bier Feindflugzeuge abgeschossen

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 28. April. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Auch am gestrigen Tage scheiterten die vom Feind mit starken Artillerie- und Panzerkräften in Tunesien unternommenen Angriffe. Von den in den vorhergehenden Wehrmachtsberichten erwähnten Verbänden verdient die von Major Biscicelli Taeggi aus Neapel befehligte Panzerabteilung für ihren tapferen Einsatz besondere Anerkennung. Italienische und deutsche Flugzeugverbände griffen weiterhin wirksam feindliche auf dem Marsch und in Stellung befindliche Kolonnen an. Vier englisch-amerikanische Flugzeuge wurden zerstört. Ein Angriff amerikanischer viermotoriger Bomber auf die Umgebung von Cagliari verursachte unbedeutende Schäden. Drei unserer Flugzeuge kehrten nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

Wieder ein Lazarettsschiff torpediert

Tokio, 29. April. Eine weitere unmenschliche Greneltat der Anglo-Amerikaner wurde gestern hier bekanntgegeben. Das japanische Note-Kreuz-Schiff „Buenos Aires Maru“, das den Segnern als Krankenschiff gemeldet worden ist, wurde am Hellichten Tage des 25. April um 15.35 Uhr im Chinesischen Meer durch ein feindliches U-Boot torpediert. Die Sicht war sehr gut. Der Torpedo traf ganz in der Nähe der Maschinen auf, wodurch über zehn Schwerverletzte und ein Maschinenschaden verursacht wurden. Nach der „Asahi Maru“, „Arabia Maru“, „Manila Maru“, „Aral Maru“ und „Fujo Maru“ war die „Buenos Aires Maru“ das sechste Opfer der anglo-amerikanischen Greneltaten.

Sechs neue Ritterkreuzträger

Abn. Berlin, 28. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant der Reserve Dr. Rudolf Kolbe, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, Oberleutnant Werner Reich, Kommandeur in einem Pionier-Bataillon (geboren am 2. Juli 1917 in Ludwigsburg), Oberleutnant Immo Frißhake, Staffelführer in einem Sturmkommando, Oberleutnant Manfred Meurer, Staffelführer in einem Nachtjagdgeschwader, Feldwebel Rudolf Beratz, Zugführer in einem Pionier-Bataillon, und Gefreiter Willi Sackbarth, Funker in einem Artillerie-Regiment.

Vertikale Angriffe der Sowjets abgewehrt

Wirksames Eingreifen der Luftwaffe - Gewaltsame Erkundung im mittleren Abschnitt

Berlin, 29. April. In allen Abschnitten des Kuban-Brückenkopfes unternahmen die Volkshewissen vertikale Angriffe. Nach heftiger Artillerie- und Granatverförbereitung gingen sie stellenweise bis zu Bataillonsstärke gegen unsere Hauptkampflinie vor, wurden jedoch überall unter empfindlichen Verlusten abgewiesen.

Im Raum von Krumkaja bombardierten die Sowjets unsere feindliche Bereitstellungen und Angriffsbewegungen. Sie entlasteten damit wesentlich unsere Grenadiere in ihren Abwehrkämpfen. Bei Noworossijsk unterführten Verbände der Luftwaffe zur gleichen Zeit eigene örtliche Vorstöße. Durch Anflugsangriffe war das Bemühen der Sowjets festgeföhrt worden, die Dübäfen des Asowischen Meeres wieder benutzbar zu machen. Gegen diese Gängen, die dort liegenden Schiffe und gegen Landziege richtete sich ein schwerer Luftangriff, der durch Bombentreffer auf die verschiedenen Hafeneinrichtungen auch den beabsichtigten Erfolg hatte.

Gegen den sowjetischen Nachschubverkehr im nordkaukasischen Raum waren starke Kampferverbände eingesetzt. Im Süden hatten Angriffe unserer Persöbörerstaffeln vor allem sowjetische Flugplätze zum Ziel.

England im Fahrwasser der jüdischen Mörder

Druck auf die polnischen Emigranten - Eden empfangt „Außenminister“ Raczinski

Von unserem Korrespondenten

Genf, 29. April. Seitens der britischen Regierung sind, wie bereits berichtet, alle Hebel in Bewegung gesetzt worden, um auf die polnischen Emigranten einen Druck auszuüben in dem Sinne, ihr Begehren auf Unterstuchung des jüdisch-bolschewistischen Massenmordes von Katyn durch das Internationale Rote Kreuz zurückzuziehen. Außenminister Eden hat den polnischen „Außenminister“ Graf Raczinski zu sich beordert. Die beiden begaben sich hierauf zum Ministerpräsidenten Churchill, der bereits eine Unterredung mit General Sikorski gehabt hatte. Anschließend soll Eden dann den Besuch des U.S.A.-Botschafters in London, Winant, erhalten haben.

Inzwischen bewegt sich die Londoner offiziöse Stellungnahme immer einseitiger in der Richtung der unbedingten Parteiergreifung zugunsten der jüdisch-bolschewistischen Massenmörder. Ein deutliches Anzeichen dafür ist ein Kommentar des diplomatischen

An der Mius-Front schlugen unsere auf einer Höhe in Stellung liegenden Gehechtsvorposten einen feindlichen Angriff von etwa 150 Mann zurück. Im Raum nordwestlich Belgorod nahmen Grenadiere bei einem örtlichen Unternehmen zur Verbesserung der Hauptkampflinie ein wichtiges Höhen Gelände und brachten dabei eine Anzahl Gefangener ein.

Im mittleren Abschnitt führten Grenadiere im Morgengrauen eine gewaltsame Erkundung gegen überlegene feindliche Kräfte erfolgreich durch. Nördlich der Autostraße Smolensk-Moskau arbeitete sich die verstärkte Grenadier-Kompanie gegen ein von feindlicher Uebermacht besetztes Waldstück vor. Mit Unterstützung der Artillerie drangen die Grenadiere dann im schneidigen Angriff in die sowjetischen Waldstellungen ein und sprangen, ungeachtet des heftigen Abwehrfeuers und des verbissenen Widerstandes, in den feindlichen Kampfabgräben. In hartem Ringen Mann gegen Mann kämpften unsere Grenadiere mit Handgranaten und Maschinenpistolen die Grabenbesetzung nieder.

Nach starkem Granatverföbß griffen die Volkshewissen an der Wolchow-Front einen vorzuringenden Bogen unserer Stellungen an, trafen jedoch auf erbitterten Widerstand unserer Grenadiere.

Korrespondenten der Agentur Reuters, welcher nun ebenfalls gegenüber den polnischen Emigranten den Vorwurf erhebt, ihren Beschluß, das Eingreifen des Internationalen Roten Kreuzes zu veranlassen, vorher nicht Moskau unterbreitet zu haben. Mit keinem Wort wagt man in London allerdings anzudeuten, daß die Volkshewissen selbstverständlich alles daran gesetzt hätten, diesen Schritt und damit einen Beitrag zur Aufklärung der schneidigen Bluttat von Katyn zu verhindern. Die polnische Emigrantenclique muß wohl ihre Gründe dafür gehabt haben, daß sie ihr Gesuch nicht nur den Sowjets, sondern auch nicht den Briten unterbreitet hat.

Die Aufklärung der Schuldfrage von dem guten Willen der jüdischen Mörder selbst abhängig zu machen, wäre von vornherein zu einem Fiasko geworden. Offensichtlich hat die polnische Emigrantenclique nun fät genug eingesehen, daß irgendwelche Spekulationen auf Großmut ihrer „Verbündeten“ immer bloße Hirngespinnste sind.

Der Ring um Leningrad bleibt geschlossen

Dritte große Entsag-Offensive der Sowjets in einem Meer von Blut gescheitert

Von Kriegsberichterstatter Cornelius Pfeiffer
rd.PK. Leningrad, die zweite Hauptstadt des Bolschewismus, ist seit dem Herbst 1941 von der deutschen Armee umklammert. Damit wurde ein wichtiges Industriegebiet eingeschaltet, der Feind am Einsatz nennenswerter Seestreitkräfte in der Ostsee gehindert und der gesamte Raum des Ostlandes mit den deutschen Verbindungen nach Finnland gedehnt. Schon zweimal hatten die Volkshewissen in großen Offensiven diese Umklammerung zu durchbrechen und Leningrad zu befreien versucht.

Am 12. Januar 1943 begann der dritte bolschewistische Großangriff. Nach einleitendem Trommelfeuer brach der Feind mit mehr als fünfstücker Uebermacht an Infanterie sowie mit zahlreichen Panzerverbänden und starken Luftstreitkräften gegen die deutschen Stellungen vor. In heldenhaftem Widerstand hielten die deutschen Grenadiere den Ansturm der bolschewistischen Massen auf. Von Tag zu Tag warfen die Sowjets neue Verbände in die Schlacht. Doch auf der verstärkten Abwehrlinie beiderseits einer das Gelände beherrschenden Höhe hielten die Grenadiere trotz Kälte und Schneesturm Woche für Woche unererschütterlich ihre Stellung.

Nachdem der erste Teil des bolschewistischen Planes gescheitert war, versuchte der Feind nunmehr einen Panzerangriff. Er trat etwa 60 Kilometer südlich des Ladoga-Sees vom Osten her und aus dem Leningrader Raum südlich der Newa nach Südosten erneut an, um die Versorgungswege der deut-

ischen Nordflanke in die Hand zu bekommen. Gleichzeitig erneuerte er auch an der Nordfront seine Vorstöße. Auch diesmal scheiterten die Absichten des Feindes an der erbitterten deutschen Abwehr. Darauf verlegten die Volkshewissen den Schwerpunkt ihrer letzten gewaltigen Kräfteanstrengungen gegen den Ostabschnitt etwas weiter nach Norden und führten zugleich einen abermaligen Stoß aus dem Leningrader Raum, um die Abwehrfront zum Einsturz zu bringen. Sie unterstützten diese Bewegung etwa zur gleichen Zeit durch Entlastungsangriffe in Richtung auf Nowgorod. Auch dieser Plan der Sowjets gerah an der eisernen Härte der deutschen Truppen. Der dritte Versuch, Leningrad zu entsetzen, führte damit abermals zur Niederlage der Sowjets.

Mit 48 Schützen- und 19 Schützenbrigaden und -regimentern und mindestens zehn selbständigen Panzerbataillonen begannen die Volkshewissen ihren Angriff und führten wenigstens 85.000 Mann nach während der Schlacht den schwer mitgenommenen Verbänden als Ersatz zu, die Verluste des Feindes an Toten und Verwundeten betragen rund 270.000 Mann. 370 Volkshewissen gerieten in Gefangenschaft. 675 Sowjetpanzer wurden vernichtet und 172 außer Gefecht gesetzt. Deutsche Jäger schossen im Verlauf dieser Schlacht 548 Sowjetflugzeuge ab, während die Flak 124 und andere Einheiten noch 21 feindliche Flugzeuge zum Absturz brachten. Insgesamt verlor der Feind somit in diesem Kampfraum innerhalb von drei Monaten 693 Flugzeuge.

Japan blockiert wichtige Tschungkinggebiete

Der japanische Vorstoß gegen die 82.000 Mann umfassenden Tschungking-Streitkräfte in den Taihang-Bergen an der Grenze von

Schan, Honan und Hobei zielt darauf ab, die Grenzgebiete dieser Provinzen unter die Kontrolle der Nanking-Regierung zu bringen. Innerhalb von sieben Tagen nach Beginn des Angriffes am 20. April haben die japanischen Streitkräfte nach Eroberung wichtiger Basen wie Lingchuan, Linschi und Linhsien die feindlichen Hauptstreitkräfte eingekreist, die der Vernichtung entgegengehen. Das erwähnte Grenzgebiet ist sehr reich an Kohlen-, Eisen- und anderen Mineralagern. Es ist bemerkenswert, daß bei diesen Operationen die Nankingtruppen, die ursprünglich in der Schansi-Provinz stationiert waren, den japanischen Streitkräften enge aktive Unterstützung leisteten und Anteil an den großen Erfolgen haben. Die japanischen Operationen,

die in der Jünnan-Provinz seit Februar durchgeführt wurden, haben mindestens zwei Wege abgeschnitten, die China mit Assam verbinden, nämlich die Route, die von Raofhan nach

Yhamo über Tschungking verläuft, sowie die Tschungking-Mythina-Route. Daraus ergibt sich, daß sich die Blockade um die Tschungkinggebiete immer enger zusammenzieht, obwohl die Japaner keine Großoffensive durchführen. Die britische Grenzlage an der indisch-burmesischen Grenze hat im übrigen die Lage in Burma in einem Ausmaße zugunsten Japans verändert, daß Tschungking gewonnen wurde, seine Verteidigungsstellungen in dem Jünnan-Grenzbezirk zu festigen. Die zweite Tschungking-Armee sollte jetzt in Jünnan einmarschieren und es sollten Pläne erörtert werden, drei weitere Divisionen vor Beginn der Monsum-Periode vom zentral-sinesischen Kriegsschauplatz nach Jünnan zu verlegen.



Der Tennö

Der Tennö begeht heute seinen 42. Geburtstag. Er ist 124. Tennö in der ununterbrochenen Reihe japanischer Herrscher, zurückgehend auf die sagenhafte Regierungszeit des Jimmu Tennö, dessen Regierungsantritt auf das Jahr 660 v. Jw. gesetzt wird. Wegen schwerer Krankheit seines Vaters, des Taisjo Tennö, wurde er 1221 Prinzregent. 1924 vermählte er sich mit der Prinzessin Nagako, der Tochter des Feldmarschalls Prinz Kuniyoshi. Bei dem Tode seines Vaters, am 25. Dezember 1926, bestieg er den Thron, und am 10. November 1928 fand in der alten Kaiserstadt Kyoto nach altergebräuchtem Zeremoniell die feierliche Erklärung der Thronbestätigung statt. Aus der Ehe sind vier Töchter und der 1935 geborene Kronprinz Masahito hervorgegangen. Der Tennö trägt als Kronprinz den Namen Hirohito, der entfällt, sobald er den Thron bestiegt.

Der Tennö ist eine Persönlichkeit, die weit über die Grenzen des Japanischen Reiches, ganz besonders in den verbündeten Ländern Deutschland und Italien geachtet wird, da er mit persönlicher Aktivität mitten in den Ereignissen unserer Zeit, vornehmlich im Entscheidungskampf Japans um seinen Lebensraum, steht. Als oberster Befehlshaber der japanischen Wehrmacht trägt der Tennö in der Öffentlichkeit stets Uniform; seit Beginn des China-Konfliktes die Felduniform. Alljährlich besucht der Tennö den Fuchsein in Hamada, um seinen Ahnen die Ehrerbietung zu erweisen, und ebenso den Yasunishirein in Tokio, wo die Asche der Gefallenen beigesetzt ist und wo diese als Göttersöhne verehrt werden. Heute mehr denn je bildet das japanische Volk, geeint um seinen Tennö, eine Gemeinschaft, die in der Verehrung der Ahnen fest auf dem Boden der moralischen Verpflichtung zur Treue gegen den Tennö wurzelt und in enger Verbundenheit mit den übrigen Mächten des Dreimächtepaktes für seine Lebensrechte gegenüber den angelsächsischen Weltherrschafsgelüsten kämpft.

Politik in Kürze

Der Führer hat dem Tennö anlässlich seines Geburtstages ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschkommuniqué übermittelt.

Die Hitler-Jugend übermittelte anlässlich des heutigen Geburtstages des Tennö auch neuer über den Rundfunk der japanischen Jugend ihre Glückwünsche als Gedenkmarsch zu deren Sendung zum Führer-Geburtstag.

In Berlin-Dahlem fand die Trauerfeier für den in seinem 65. Lebensjahr verstorbenen Generalobersten Kurt Freiherr von Hammerstein-Equord statt.

Die Nachrichtenabteilung einer im Osten einrückenden Panzer-Division hat innerhalb zweier Monate 1648 Kilometer Fernschleppleitung angelegt und 11.278 Funkstöße aufgenommen.

Die britischen Flugzeugverluste in der Nacht zum 27. April bei dem Angriff auf westdeutsches Gebiet haben sich auf 21 erhöht.

Der in englischen Diensten stehende ehemalige norwegische Bersöbör „Eskdale“ ist durch Feindeinwirkung verloren gegangen.

Der frühere japanische Außenminister Tani wurde zum Botschafter in China und der bisherige Botschafter in Nanking, Totschi, zum Gesandten in Finnland ernannt.

Japanische Flieger haben an der burmesischen Front bisher über 1900 Feindmaschinen abgeschossen.

Neues aus aller Welt

Hochfahrt endet mit dem Tod. In Neuchâtel haben sich mehrere Tausend eine Floß und machten eine Fahrt auf einem Teich. Mitten auf dem Wasser kenterte das selbstgebaute Floß, und die Kinder fielen ins Wasser. Zwei achtjährige Knaben, die nicht schwimmen konnten, ertranken.

Muffelwild am Aufstauer. Im Stoffauleergebiet wurde zu Jagdzwecken Muffelwild aufgeföhrt. Die Tiere haben sich bereits sehr gut vermehrt, so daß heute zuchtsstarke Rudel am Aufstauer sehr reich anzutreffen sind.

In Greiz wird alles getauscht. Die Stadt Greiz hat nun auch eine Tauschbörse eingerichtet, in der Wirtschaftsgüter, Spielwaren, Musikapparate, Sportartikel, Möbel zum Kauf angeboten werden können. Für stehen verpfändete Karosore zur Verfügung. Kein Gegenstand ist zu kaufen, es muß in jedem Falle ein gleichwertiger Gegenstand dagegen eingetauscht werden.

Flugzeug meldet Waldbrand. In einer Forstung zwischen Hohenwarte und Bucha unweit Saalfeld (Thüringen) war durch Funkenflug einer Lokomotive ein Waldbrand entstanden. Durch die Aufmerksamkeit eines Flugzeuges, das die starke Rauchentwicklung beim Überfliegen der Brandstelle beobachtet hatte, und diese Stelle mehrfach umkreiste, wurden die Bewohner der Umgebung alarmiert, so daß größerer Schaden verhindert werden konnte.

Spiel am Trecker brachte den Tod. In Lindhorst im Kreise Wolmirstedt (Süd Magdeburg) liefen zwei fünfjährige Jungen hinter einem Treckerzug her, um sich anzuhängen. Einer der Knaben stellte sich während der Fahrt auf die Kette zwischen den beiden Anhängern, um gleich darauf wieder abzuspringen. Er stolperte dabei und fiel so unglücklich, daß ihm die Räder des schwerbeladenen Anhängers über den Hals gingen. Der Junge war sofort tot.

Jeder erhielt seinen Heimatbaum. Die Stadt Bernburg pflegt den schönen Brauch, jedem Bernburger Jungen und Mädchen bei der Entlassung aus der Schule einen Heimatbaum als Andenken ihrer hiesigen Verbundenheit zur Heimatstadt zu schenken. Diesmal hatten sich 100 Jungen und Mädchen vor ihrem Eintritt ins Leben auf dem Hof des Saalehofes versammelt. Unter Borantritt einer Musikkapelle marschierten sie durch die Stadt nach den Neuanpflanzungen, wo jeder der Vierstündigen den ihm zugehörigen jungen Baum erhielt.

Ehemaliges Kriegsgebiet als Weideland. In Lothringen, das mit seinen arden Weidelanden die denkbar besten Voraussetzungen für die Schafzucht bietet, läßt sich auch auf dem Gebiet der Viehwirtschaft ein erfreuliches Aufleben feststellen. So werden in diesem Jahre etwa 150.000 Schafe im Vorfeld der ehemaligen französischen Verteidigungslinie.

Das Rundfunkprogramm für Freitag

Reichsprogramm: 9.30 bis 10 Uhr: Geburtstags-Sendung für Franz Lehar; 15 bis 15.30 Uhr: Klänge aus dem Kinderland; 15.30 bis 16 Uhr: Rammernuß von Richard Trunz; 16 bis 17 Uhr: Buntes Konzert; 17.15 bis 18.30 Uhr: Weiterer Melodienreigen; 20.20 bis 21 Uhr: Unterhaltliche Kleinigkeiten; 21 bis 22 Uhr: Aus Tonfilm und Operette. — Deutschlandsender: 17.15 bis 18 Uhr: Sannemann, Stuhlmaier, Beethoven; 20.15 bis 21 Uhr: Aus Carl Orffs „Carmina Burana“; 21 bis 22 Uhr: Romische Oper von Gutz.

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreislehkreisen Calw und Nagold

Peterle kauft ein . . .

Peterle ist noch gar nicht sehr groß. An Weihnachten bekommt er immer noch seinen kleinen Kaufladen mit den vielen Schubläden und das Spielgeld und da steht er dann da und wägt ab und rechnet und füllt künstliche Kartoffeln in die kleinen Tüten. Jetzt aber darf er sogar richtig einkaufen: für die Mutti. Er bekommt einen kleinen Zettel und Geld und stolz mit dem baumelnden Reg am kleinen Arm zieht er los durch die schmalen und buckeligen Straßen der kleinen Heimatstadt.

Wie groß ist er plötzlich geworden! Ordentlich stolz steht er schon vor dem Laden. Es ist beinahe 11 Uhr. Der Laden ist voll, und viele Frauen stehen da mit Reg, Körben und Taschen, die sie prall mit Gemüse, Tüten und Paketen füllen. Es dauert sehr, sehr lange, bis Peterle sich etwas nach vorn schiebt. Warten ist noch nie seine Sache gewesen. Nun sind noch zwei Frauen vor ihm. Ja, er paßt gut auf. Er weiß ganz genau, wer vor ihm gekommen ist, denn Recht muß Recht bleiben, nun kommt er, der Peterle, dran. Das weiß er ganz genau. Er legt das Reg auf den Tisch und zieht den weißen Zettel der Mutti aus der kleinen Tasche: oh, was steht da alles drauf, er kann gar nicht alles lesen, aber es sind mindestens acht Dinge, die Mutti sicher zum Mittagessen noch braucht, wenn sie von der Arbeit nach Hause kommt.

Aber nun hört Peterle plötzlich etwas sehr Schönes von einer Frau, die er gar nicht kennt: „Kleiner, komm, Du kannst ja noch ein bißle warten, noch so Zeit genug. Komm, geh

a bißle weg . . .“ Der Peterle ist sehr erschrocken. Aber nur für einen Augenblick. Dann ist ihm plötzlich eingefallen, daß seine Mutti immer müde ist, wenn sie vom Geschäft heimkommt und recht froh, wenn alles zum Kochen bereit steht und er freut sich immer, wenn über ihr schmales Gesicht eine kleine Frende huscht, wenn sie gemütlich zusammenstehen und das essen, was er, der Peterle, zusammengetragen und die Mutter gekocht hat. Und wie das dem Peterle so einfällt, wächert er umgesehen hinaus über die schimpfenden Frauen und denkt nur an seine Mutti und seine Pflicht. Er bleibt mutig stehen und sagt der bitterbösen Frau, daß er schon lange da ist. Er drängt sich weiter vor und erhält seine vielen Sachen von der Händlersfrau, die ihn kennt und seine Sorgen versteht. Die Frau schimpft noch hinter ihm drein, wie er schon eiligt durch die Türe schlüpft: „Ja, die Jugend heut, die ist vorwiegend! Mir zu onser Zeit . . .“

Ja, liebe Frau hinter dem Mond, ihr zu eurer Zeit habt tatsächlich ein anderes Leben gelebt. Für eure Begriffe und nach außen hin vielleicht ganz schön, aber ihr seid zusammen mit eurem ganzen Volke in ein Elend hineingewachsen, das wir nun wieder gutmachen müssen: wir alle, ich und Du und Du — und voran unsere kleine, tapfere Jugend.

Und wenn nun ihr Frauen wieder so einen kleinen Peterle im Laden seht, der sein Recht behauptet und nach vorne drängt, so gebt ihm kein böses Wort. Er würde es, so klein er auch ist, nicht vergessen und würde nie begreifen, warum wir großen Menschen ihn nicht verstehen wollen . . .

Keiner schließt sich aus

Je mehr Mitglieder, desto mehr NSB-Kindergärten

Viele Frauen hätten gar nicht die Möglichkeit gehabt, einen Arbeitsplatz auszufüllen und mitzuhelfen auf dem Wege zum Sieg, wenn sie nicht ihre Kinder in guter Hut wüßten. Sicher gibt es noch manche Mutter, die dem Ruf des Führers nur folgen kann, wenn sie ihr Kind wohlverpflegt in einer NSB-Kindertagesstätte weiß. Deshalb ist es notwendig, daß die NSB ihre Kindergärten, ihre Kindertagesstätten noch weiter ausbauen und vermehren. An diesem großen Ziel — es geht dabei in erster Linie um die Gefunderhaltung der deutschen Mütter und Kinder — muß aber jeder Volksgenosse mitarbeiten. Die Frage nach dem „Wie“ ist schnell beantwortet, nämlich dadurch, daß jeder Deutsche Mitglied der NSB ist oder wird. Im vierten Kriegsjahr ist es eine selbstverständliche Pflicht, daß jeder in Verdienst stehende Volksgenosse seinen monatlichen Beitrag an die NSB abführt und ihr damit hilft, ihr weitgestecktes Ziel zu erreichen.

Auszeichnung von D.M.K.-Helferinnen

Im Auftrag des D.M.K.-Kreisführers, Landrat Dr. Haegeler-Calw hat am Ostermontag D.M.K.-Hauptführer Ehrlich in Nagold 17 D.M.K.-Helferinnen der Vereinstadt (4) Calw 3 die Auszeichnungsbüste für fünfjährige vorwurfsfreie Dienstzeit überreicht. Außerdem wurden 12 D.M.K.-Helferinnen zu D.M.K.-Vorhelferinnen befördert. — In einer kurzen Ansprache erinnerte D.M.K.-Hauptführer Ehrlich an den 5. August 1939, an welchem Tage die Vereidigung der D.M.K.-Helfer und -Helferinnen des D.M.K.-Kreisstellenbereichs Calw, ver-

Dee Luftschutz

braucht dringend den Fernsprecher nach Luftangriffen. Darum führe Du dann keine Privatgespräche!

bunden mit einer Großübung im Beisein des verft. Generalstabsarztes Dr. Breckle stattfand. Drei Wochen vor Beginn des Krieges wurde damals auf den ganzen Ernst desfeldes und die unbedingte Einsatzbereitschaft des Deutschen Roten Kreuzes hingewiesen. Vor allen Dingen gehört zu der Einsatzbereitschaft auch feste Kameradschaftlichkeit unter den Sanitätsdienstgenossen bzw. den eingesehten D.M.K.-Helfern und -Helferinnen. D.M.K.-Hauptführer

Zeitgemäße Gerichte

zusammengestellt von der NS-Frauenenschaft, Deutsches Frauenwerk

Saferflockenflammeri. Zutaten: 125 Gr. Saferflocken, ¼ Ltr. Milch, 1 Prife Salz, Zitronensaft, 1 Ei oder Ei-Austauschstoff, 40 Gr. Zucker.

Die Saferflocken in der Milch einweichen, dann mit Salz, Zitronensaft und Zucker garlocken, etwas abkühlen lassen, das Eiweiß dazugeben, zuletzt den steif geschlagenen Schnee unterziehen und in eine Glasschale füllen. Nach Belieben mit Obst verzieren.

Bunter Kartoffelberg. Zutaten: 10 Gramm Fett, ¼ Ltr. Milch, 100 Gr. Schinkenwürst, zur Tünke: 30 Gr. Fett, 60 Gr. Mehl, etwas Tomatenmark, 1 Ei (nach Belieben Peter-

Die gargebacken und durch die Presse gedrückten Kartoffeln mit der kochenden Milch

Ehrlich ermahnte die angetretenen Helferinnen, eifrig an ihrer Ausbildung weiterzuarbeiten, damit jederzeit wirkliche Hilfe geleistet werden könne. — Mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf Führer und Vaterland schloß der Appell.

Zahnbehandlung der 15jährigen Jungen

Durch eine neue entscheidende Maßnahme zur Förderung der Volksgesundheit werden die Jungen des Geburtsjahrganges 1927 verpflichtet, sich sofort einer Zahnbehandlung zur Beseitigung aller Zahnschäden zu unterziehen. Alle Dentisten und Zahnärzte werden verpflichtet, die aufgerufene Jugend vordringlich und bevorzugt zu behandeln. Die Aufnahme der Behandlung sowie ihre ordnungsgemäße Durchführung und Beendigung wird von den Gesundheitsämtern überwacht. Für die verstärkte Bevölkerung erfolgt die Behandlung auf Grund des von der Krankenkasse ausgestellten Krankenscheins. Der nicht versicherten Bevölkerung steht auf Antrag ein Behandlungsschein zur Verfügung, sofern das steuerpflichtige Gesamteinkommen den Betrag von 4800 Mark nicht übersteigt. Der Betrag erhöht sich um

Praktische Ergebnisse der Gemüsezüchtung

Spinat, der nicht schießt, und Sellerie, der weiß bleibt

Die im Sommer 1940 gebildete Arbeitsgemeinschaft für Gemüsezüchtung legte soeben ihren ersten Bericht vor. Sie wird von Prof. Dr. Romer, dem Leiter des Instituts für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung an der Martin-Luther-Universität in Halle-Saale geleitet. In ihr arbeiten die Institute an den Hochschulen und an den Forschungsanstalten mit den praktischen Gemüsezüchtern eng zusammen. Das erste Ziel der derzeitigen Züchtungsaufgaben ist die Steigerung der Erzeugung, ihre möglichst gleichmäßige Verteilung über das ganze Jahr und die Schaffung von hochwertigen Gemüsesorten, die für die neuzeitlichen Verfahren der Konservierung besonders geeignet sind. Diesem Ziel wird schon jetzt zugestrebt, um die Kriegsernährung weiter zu verbessern. Einige Ergebnisse aus der zweijährigen Arbeit seien hier kurz umrissen.

Eingehende Untersuchungen haben zum Beispiel ergeben, daß nicht jede Erb- und Bohnenorte für die verschiedenen Konservierungsarten gleich gut geeignet ist. Die eine Sorte eignet sich besser als Getreide, die andere mehr als Dosenkonserve und die dritte am besten als Zugabe zum Trockengemüse. Diese Sorteneigenschaften zu verbessern ist ebenso die Aufgabe der Gemüsezüchter wie die Züchtung von Sorten, die für alle Konservierungsarten gleich gut geeignet sind.

Eine weitere Aufgabe stellt der Kohl den

und dem Fett recht schaumig schlagen und die würfelig geschnittene Schinkenwürst untermen-gen. Die Kartoffelmasse bergförmig anrichten und mit einer dicken Tomatentünke übergießen. Mit dem gekochten, in Scheiben geschnittenen Ei verzieren und das Gericht mit gewiegter Peterlesse überstreuen.

Gemüsefülle mit Sago. Zutaten: 100 Gr. Sago, 1 kleinen Blumenkohl, 200 Gr. Gelbe Rüben, 200 Gr. Sellerie oder Kohlraben, 1 Gewürzgurke, 1 Zwiebel, Salz, Essig, Zitronensaft.

Die Gemüse vorrühren und in wenig Wasser abkochen und gut abtropfen lassen. In dem Abkochwasser (auf 1 Ltr. Flüssigkeit 100 Gr. Sago) den Sago ausquellen lassen. Dann die Gemüse und die gewürfelte Gurke untermischen, mit Salz und Essig abdampfen, die Masse in einer Suizform oder Schüssel zum Erstarren bringen. Anderntags fürzen und mit falscher Majonaisse und Röstkartoffeln zu Tisch geben.

600 Mark für den Ehegatten und um 300 Mark für jeden weiteren Familienangehörigen. Die Kosten der Behandlung, die auf Grund dieses Behandlungsscheines übernommen werden, fallen dem Land- und Stadtkreis zu, in dessen Bereich der Jugendliche wohnhaft ist. Soweit das steuerpflichtige Gesamteinkommen die angegebenen Beträge übersteigt, wird die Uebernahme der Kosten von den Erziehungsberechtigten erwartet. Die Unterlagen für die Erfassung der männlichen Jugendlichen des Geburtsjahrganges 1927 liefert die Volkstafel. Soweit diese noch nicht erstellt wurde, wird das Melderegister der Polizei zugrunde gelegt. Die Hitler-Jugend übernimmt die Aufstellung der erforderlichen Listen und die Ver- sendung der Benachrichtigungskarten. Die Listen gehen nach erfolgter Benachrichtigung an das zuständige Gesundheitsamt, das bei Ueberwachung der Behandlung von der Hitler-Jugend gegebenenfalls durch disziplinarische Maßnahmen unterstützt wird.

Aus den Nachbargemeinden

Überberg. Am Ostermontag feierten Bauer Georg Schleich und Ehefrau Anna geb. Napp das Fest der Goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 76, die Jubilarin 74 Jahre alt. Beide erfreuen sich noch verhältnismäßig guter Gesundheit.

Pfalzgrafenweiler. Ein schönes Beispiel wahrer Volksgemeinschaft konnte man hier beobachten, als der Postamtsvorstand während mehrerer Tage mit dem Postwagen von Haus zu Haus fuhr, um die doch immer so sehnsüchtig erwarteten Grüße und Osterpäckchen von allen von der Front auszutragen, weil die Briefträgerin durch einen Trauerfall in der Familie beurlaubt war.

Sportnachrichten

Noch kein Banmeister im Fußball. Beim Endspiel um die Banmeisterschaft im Fußball trennten sich nach spanischem Kampf die Mannschaften von Nagold und Gräfenhausen am Ostermontag auf dem Sportplatz Hirzauer Tal trotz Verlängerung unentschieden 3:3. Dadurch ist eine Neuansetzung des Endspiels notwendig geworden. Ort und Zeitpunkt werden noch bekanntgegeben.

Wenn alles spart, darfst Du nicht pressen, mußst Gas und Strom der Rüstung lassen!

Fußball: Altensteig — Oberschwandorf

Im Vorspiel konnten die Oberschwandorfer gegen die erfahrungsvolleren Altensteiger einen eindeutigen Sieg landen. In diesem Spiel zeigten die damaligen Gastgeber die bessere einseitige Leistung. Im Rückspiel am kommenden Sonntag in Altensteig werden die sieggewohnten Gäste auf weit größeren Widerstand treffen, da der Platzbesitzer mit einigen Urlaubern antritt. Ein spannender Kampf ist zu erwarten.

Ich bin die glücklichste Frau

ROMAN VON KURT RIEMANN

Uebersetzungsrecht durch Verlag Oskar Metzler, Weiden (Sa.)

„Jean Stranewitter stemmt die Hände in die breiten Hüften. „Drei Jahre werden es im September. Ich bin ja allerhand gewöhnt, aber so wie sie hat noch keiner mit seiner Gesundheit herumgewirtschaftet. Wissen Sie, was ich machen würde, wenn ich Ihre Frau wäre?“

„Halten Sie nicht hinterm Berge mit Ihrer Drohung! Immer frei raus!“

„Ich würde Ihnen rechts und links ein paar hinter die Ohren hauen. Jawoll! Wenn Sie nämlich noch ein paar Jahre so weiter-ludern, dann kann Ihre Frau Sie Sonntags auf dem Friedhof besuchen. Mich geht das ja nichts an.“

Richard lacht, nickt ihr zu und beugt sich wieder über seine Arbeit. Aber Frau Stranewitter ist ohne jede Ehrfurcht vor arbeitenden Männern.

„Nun machen Sie man mal Platz! In meiner Dienstvorschrift steht, daß dieses Zimmer nach Büroabschluss gereinigt werden muß. Dazu brauch ich aber Bewegungsfreiheit.“

Ohne seine Antwort abzuwarten, schaltet sie den Staubsauger ein und macht sich an die Arbeit. Richard bleibt gegen die Bruchial- gewalt nichts anderes übrig, als das Feld zu räumen.

„Ihnen imponiert rein gar nichts, Frau Stranewitter“ seufzt er lachend. „Nicht einmal die Schöpferstunde eines Mannes ist Ihnen heilig.“

„Legen Sie sich lieber pünktlich schlafen und essen Sie ordentlich Abendbrot. Das ist viel gescheiter. Ein Mensch, der bloß Kaffee und Zigaretten im Bauch hat, kann nir Vernünftiges zuwebringen.“

„Ein Wort, Frau Stranewitter, das eine goldene Wahrheit birgt!“

„Wie meinen Sie?“

„Sie haben recht! Ich werde essen gehen! Ach was, ich werde heute abend nicht nur essen, nein, ich werde schlernen. Ich hab tatsächlich Hunger wie ein Wolf.“

„Na sehen Sie, und da muß Sie erst 'ne alte Frau dran erinzern? Komische Welt.“

„Sind Sie in einer Stunde fertig?“

„Dreimal!“

„Gut. Dann lasse ich Sie jetzt mit Ihrer Schreierin allein.“

Beschwingten Schrittes geht er nun durch die abendstillen Straßen der Stadt. Es ist diese Stunde, in der die Theater und Kinos noch nicht zu Ende sind. Man wird jetzt am besten Platz finden. Und wohin? In den Matscheller? Gemacht, Richard!

Als er in den niedrigen, gewölbten Raum tritt, wird ihm ein Augenblick schwach in der Magenenge. Das macht der Geruch der guten Speisen, der ihm in der Nase schmeichelt. Er fühlt plötzlich die entsetzliche Leere seines Leibes und erinnert sich, daß er seit Tagen kaum etwas Handfestes gegessen hat.

Mit dem Appetit eines ausgehungerten Löwen löffelt er die Suppe, verputzt den Braten, läßt nicht eine Kartoffel übrig. Den Käse läßt er sich gleich noch einmal kommen.

„Muß man guten Appetit wünschen, Herr Sprenger?“ fragt der Stellner lächelnd. Richard sieht ihn an — dann lachen beide.

„Ne, nicht mehr! Aber ich hatte es auch nötig. Und nun bringen Sie mir bitte eine gute Flasche Mosel!“

Eine halbe Stunde später ist Erdmann, ein ehemaliger Klassenkamerad, an seinem Tisch gelandet. Erdmann ist von Beruf Lehrer und mit Sprenger eng befreundet, mit dem er schon manchen Schoppen geleert hat.

Eine Zeilang sitzen die beiden Männer ziemlich wortlos beisammen. Dann beginnt Richard von seinem Roman zu erzählen. Erdmann hört zwar zu, aber er antwortet mit allgemeiner Betrachtungen über die feilsche Kompliziertheit der Frau. Nach der dritten Flasche Mosel sind beide Männer einer Meinung.

„Siehst du, dieser Schluß ist die wirkliche Lösung des Konfliktes!“ deklamiert Richard und packt den Freund beschwörend beim Arm. „Du wirst zugeben, die Frau muß so handeln — und nicht anders. Ich werde es in zwei Tagen schaffen. Und dann, dann steht das Ganze! Ober! zahlen!“

Ein Taxifahrer liefert eine Viertelstunde später den Werbeleiter Richard Sprenger wohlbehalten beim Pfortner seiner Firma ab. Der wiederum bettet Sprenger sanft auf das Sofa und legt sorgsam eine Decke über ihn.

„Die Stiefel — zieh mir die Stiefel aus, Borle!“ murmelt Richard, „ich bin so müde, Kind, seit drei Tagen hab ich kaum geschlafen — nur die Stiefel —!“

„Jawohl, Herr Sprenger, die Stiefel!“ murmelt der brave Wächter des Hauses. Dann macht er sich ans Werk. Er hört noch, wie der Herr Werbeleiter wohligh aufsteht und sich auf die Seite dreht. Hierauf schließt er die Tür ab, nachdem er das Licht gelöscht hat.

Als Richard erwacht, scheint die Sonne in das Zimmer, und vor ihm steht der Boten- junge Paul mit der Frühpost.

„Kaffee und Zigaretten?“ fragt Paul grin-send.

„Vielleicht auch 'nen fauren Sering oder 'ne Gewürzgurke, Herr Sprenger?“

„Dan ab, du unerschütterliche Bruder!“

(Fortsetzung folgt.)

Schwäbisches Land

Der Gauleiter zehnet Betriebe aus
 Stuttgart. Am Montag, 8. Mai, wird die Arbeitskammer Württemberg im Großen Haus der Würt. Staatsoper zu einer Festveranstaltung zusammengetreten. Gauleiter Reichshaller Murr wird dabei besonders vorbildliche württembergische Betriebe auszeichnen und der Gauobmann der D.A.G., Oberbereichsleiter Schulz, wird den Reichshaller Bericht über den Kriegseinsatzkampft 1942/43 geben.

Rund 1700 neue Bücher für Soldaten
 Stuttgart. Die 4. Bücheraktion im Rahmen des Gauobmanns, durchgeführt vom Gauobmann der NSDAP, ist für die Heimat ein ehrenvolles Zeugnis der Verbundenheit mit der Front. Es konnten rund 1700 Bücher mit je 100 bis 150 Bänden zusammengestellt werden. Somit steht die 4. Bücheraktion mit 200 Büchern rein zahlenmäßig über den vorausgegangenen drei Sammlungen. Einzige kommt noch, daß diese Bücher wirklich gute, wertvolle Bücher enthalten. Diese 1700 Bücher sind aber nicht nur ein ehrenvolles Zeugnis der Gebetendigkeit. Sie erzählen auch von vielen Arbeitsstunden der Sammler und Sichter, während einer Reihe von Wochen und Monaten. Von den zusammengestellten Büchern konnte ein kleiner Teil durch den Gau und die Kreise den Lazarett- und Einheiten der Heimat zugestellt werden.

Ritterkreuz für einen Ludwigsburger
 ab. Ludwigsburg. Der vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Oberleutnant Werner Reich, Kompanieführer in einem Panzerbataillon, ist am 2. Juli 1917 als Sohn des Freiers Karl R. in Ludwigsburg geboren. Er hat bei der letzten feindlichen Offensive südlich des Almssees mit 40 Mann seiner Umer Pionierkompanie im Gegenstoß den Einbruch starker sowjetischer Kräfte vereitelt. Werner Reich trat nach Ablegung der Reifeprüfung an der Lateinschule in Blaubeuren 1937 in das Panzerbataillon 5 ein, in dem er 1940 zum Leutnant d. R. befördert wurde. 1942 wurde er als Oberleutnant in das aktive Offizierskorps übernommen.

Stüwangen ehrte seine Ritterkreuzträger
 Stüwangen. In stolzer Freude feierte die Stadt ihre beiden Ritterkreuzträger, Hauptmannführer Tyche und Hauptmannführer Weib, beide vom Führer für hervorragende Bewährung und Tapferkeit bei den Kämpfen zur Wiedereroberung von Charfot mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz

ausgezeichnet. Die beiden vorbildlichen Stüwanger wurden in würdig geschmückten Ehrendiensten des Ellwanger Rathauses von Kreisleiter Koelle und dem Bürgermeister der Stadt Ellwangen, Dr. Erbacher, empfangen und im Verlauf der feierlichen Stunde durch Eintragung in das Goldene Buch der Stadt geehrt.

Kind aus dem Fenster gestürzt
 Tübingen, Kreis Balingen. Das anderthalb Jahre alte Söhnchen der Familie Eugen Mater fiel in einem unbewachten Augenblick aus dem Fenster des ersten Stockwerks auf die Straße. Dabei erlitt das Kind innere Verletzungen, denen es noch am gleichen Tag erlag.

Deizisau, Kreis Eßlingen. Das seit Karfreitag vermisste dreieinhalbjährige Kind Siegfried Dommel ist in Tübingen aufgefunden worden. Es ist in Altbach in den Zug eingekippt und wurde in Tübingen von der Schaffnerin der Polizei übergeben, die es in einem Kinderheim unterbrachte.

Quer durch den Sport

John München gegen Reichsbahn Stuttgart
 John München und Nürnberg HSG standen sich in München zum Auscheidungsspiel zur Vorrunde der deutschen G.A.S.-Meisterschaft der Frauen gegenüber. Die Münchner setzten sich in der Verlängerung knapp mit 2:1 und treffen am 2. Mai in der Vorrunde auf den Barmenbergher Meister Reichsbahn Stuttgart.

Jugend-Fußball-Turnier in Heilbronn
 Der VfR Heilbronn veranstaltete über die Osterferien ein großes Jugend-Fußball-Turnier, an dem insgesamt 28 Mannschaften teilnahmen. Als Turnierleiter der VfR-Jugend ging nach gleichmäßigen Leistungen überaus glücklich der VfR Heilbronn hervor, während beim VfR Heilbronn Union Heilbronn ein hervorragendes Spiel zeigte. Die VfR Heilbronn besaß bei der VfR Heilbronn den besten Platz, beim Deutschen Jugendfußball in Heilbronn Stuttgart mit dem VfR Heilbronn in den zweiten Platz teilen.

Hilfer-Jugend-Schießen immer besser
 Die 30 besten Hilfer-Jugend-Schießen kamen in Heilbronn zu einem Reichstages mit abschließender Leistungsprüfung zusammen. Als bester Jungschütze erwies sich Adolf (Göbel) Köhler mit 1000 von 1200 möglichen Ringen vor Hammer (Eros-Soratzberg) mit 1048 Ringen. Die Leistungen der vorjährigen deutschen Jugendmeisterschaft wurden darüber hinweg übertrafen.

Baden in drei Abteilungen
 In Baden werden alle Bahnschießen nach die Punktefolge der obersten Spielklasse in der kommenden Saison in drei Abteilungen

Reuzberg. Der 48 Jahre alte Baumwart Heinrich Hartmann aus Eßlingen stürzte beim Auslichten von Bäumen so unglücklich ab, daß er nur noch als Leiche aufgefunden wurde.

Rotenburg, Kr. Tübingen. Ein Landwirt aus Kalkweil, der mit dem Fahrrad nach Hause fuhr, wurde auf der Straße Kalkweil-Rotenburg von einer Radfahrerin angefahren. Bei dem Sturz zogen sich beide nicht unbedeutende Verletzungen zu.

Laupheim, Kreis Biberach. Das viereinhalb Jahre alte Söhnchen der Familie Josef Weighaar in Dietenheim stürzte vor einigen Tagen die Treppe hinunter, wobei es einen Schädelbruch erlitt. In den Folgen des schweren Sturzes ist das Kind nunmehr gestorben.

Münchingen, Kreis Eßlingen. Der Schüler Rudi Braig wurde von einem Motorrad angefahren und zur Seite geschleudert. Mit schweren Verletzungen mußte der Junge ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Reuzell, Kreis Schwäb. Gmünd. Die Gemeindefürsorge, Frau Viktoria Stadelmaier, feierte in körperlicher und geistiger Frische ihren 92. Geburtstag.

durchgeführt. Nordbahn hat die Mannheimer Vereine in einer Abteilung. In Mittelbaden werden voraussichtlich zu den Vereinen Mühlburg, Daxlanden, Schönitz Karlsruhe, FC Horzheim, Kalkweil, die Staffelleiter der Kreisliga, VfR Heilbronn, VfR Heilbronn und VfR Heilbronn aufsteigen. Südbaden wird die Vereine aus der Freiburger Umgebung umfassen.

Im VfR-Handball steht das Gebiet Württemberg mit 46 Mannschaften an der Spitze des Reiches. Die Siegermannschaft nimmt an den Gruppenspielen in die Deutsche Jugendmeisterschaft teil.

Im Freitischtennis kämpfen bei den Auscheidungen um die Kreismeisterschaften Württemberg Ringer gegen die Gane Weimar, Baden und Elbf. Der Austragungsort steht noch nicht fest. Feldwechsel Max Fischer aus Heilbronn im Heilbronn stand im Kampf gegen den Volkshelden den Heilbronn. Fischer war vor dem Kriege einer der besten deutschen Schützen, er wurde im Jahre 1933 in Preußen zum Deutschen Schützenmeister, 1934 und 1937 holte er sich die schwäbische Schützenmeisterschaft.

Leutnant Walter Gömke, der Nationalspieler der deutschen Handballer, ist vom Heilbronn nicht zurückgekehrt. Gömke gehörte der Mannschaft des VfR Berlin an.

Die VfR der Fußball-Gemeinschaft ist bis auf den Niederrhein-Meister komplett. In den Ostkreisen qualifizierten sich noch Weimaria (Donau-Alpenland) und Neuland (Walden) (Donauschwaben) für die Endspiele um die deutsche Meisterschaft.

Das Essen wurde durch einen 2:2-Sieg über Dülmen 99 Niederrhein-Meister der VfR Heilbronn. Damit stehen alle Teilnehmer an der deutschen Meisterschaft fest.

Christel Graa, Deutschlands beste Schläuferin, Olympiasiegerin, wurde Deutsche und Weltmeisterin ist in den Stand der Ehe getreten. Sie hat sich mit dem Luftwaffenoberleutnant Borchert verheiratet.

Wirtschaft für alle

Bedeutende Kursveränderungen an der Stuttgarter Wertpapierbörse. An der Württembergischen Wertpapierbörse in Stuttgart traten am Mittwoch in einer Reihe von Kursnotierungen wesentliche Veränderungen ein. Die Kurssteigerung — es handelt sich um Kurserhöhungen — erfolgte entsprechend dem Dividendenanteil, der sich rechnerisch seit dem 25. Januar 1943 festgesetzten Kursstopp ergibt; die Kursrückbildung umfaßte auf alle Marktgebiete. Am Rentenmarkt konnten einige Industrieobligationen anziehen. Folgende Kurse sind verändert (Sortierung in Klammern): Brauerei Wulle 187 (180), Bräuhaus Ravensburg 144,5 (149), Zement Heidelberg 159,5 (162,5), Daimler-Benz 169,5 (168), Deutsche Linoleum 157 (165,5), Schloer Maschinen 170,5 (169), J. G. Farben 178,75 (177,25), Feinmechanik Tübingen 167,5 (166), Decker Maschinen 154,75 (153,5), Söbner Trossingen 124 (—), Jungbans 159,5 (158), Kammern Viehheim 188,25 (—), Knorr Heilbronn 228,5 (227), Kolb und Schüle 124,75 (123,5), Kraft Württemberg 117,75 (117), Maschinenfabrik Weingarten 162,5 (161), Redarmerte 161 (159,5), RSL 160 (158,5), Hertzog 190,5 (189), Schüle Gobenlohe 149,5 (148), Stuttgarter Hofbräu 147,5 (147), Baumwolle Ruden 153,75 (152,5), Süddeutsche Zucker 218,25 (217), Ulmer Brauerei 145,25 (144), Vereinte Zelfabriken 86,75 (—), Vils Gengen 140 (139), Vollmüller 114 (113), Caltum Seidenheim 161,25 (160), Württembergische Elektrizität 148,5 (147), Württembergische Metallwarenfabrik 157,5 (156), Commerzbank 151,75 (150,25), Deutsche Bank 148,5 ex Dividende (148), Dresdener Bank 152,25 (151), Württembergische Bank 137,25 (136), Stuttgarter Straßenbahn 127,25 (126), Allianz Leben — (280), dito Verein — (812), Württembergische Feuer 101 (100), Württembergische Transport 33,5 (33).

Gestorbene: Friedrich Schwab, Schmiedemeister und Milchfuhrmann, 48 J., Altensteig-Dorf; Gottlieb Harr, Schreiner, Neuenburg; Karl Batt, Malermeister, Wildbad; Helene Keet, Lehrerin, Pfalzgrafenweiler; Magdalene Kraibühler, geb. Merz, 74 J., Unterbrändl; Hugo Schäfer, Lindenwirt, Grünmetzstetten; Ludwig Gförrer, Bäckermeister u. Wirt, 56 J., Herrenberg; Georg Böb, Maurermeister, 71 J., Affstätt; Christine Teufel, 26 J., Mötzingen; Adolf Berner, Kraftfahrer, Weissach; Heinrich Hartmann, Baumwart, 48 J., Leonberg-Eltigen; Christoph Essig, Bäckermeister, 83 J., Münsheim.

Heute wird verdunkelt:
 von 21.32 bis 5.37 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schoele, Calw. Verlag: Schwarzwalder-Wald GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit Preisliste 6 gültig.

Ehhausen, 29. April 1943

Hart u. schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser einziger, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Frig Mall
 Gefr. in einem Grenadierregiment

im blühenden Alter von 19 1/2 Jahren am 5. März in den harten Kämpfen im Osten sein junges Leben für seine geliebte Heimat gab.

In großem Schmerz gedenken sein: Die Eltern: **Friedrich Mall** und **Frau Sofie**, geb. **Wentler**. Die Schwester: **Lina** sowie alle Anverwandten.

Mit den Angehörigen trauern um ihren lieben Arbeitskameraden Betriebsführung u. Gefolgschaft der Firma **Karl Henzler sen.**, Eisenhandlung, Altmühl.

Trauerdienst am Sonntag, den 2. Mai 1943, nachmittags 2 Uhr.

Neuweiler/Meistern, 29. 4. 1943

Der Herr über Leben und Tod hat meinen innigstgeliebten, guten Mann, den liebevollen Vater unseres Kindes, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Uffa.
Ludwig Hefelschwerdt

zur großen Arme abgerufen. Er hat im Osten sein Leben in treuher Pflichterfüllung für seine geliebte Heimat hingegeben. Unser großes Glück sank mit ihm ins Grab. In unserem sonnigen Jungen wird er für mich weiterleben.

In tiefer Trauer: Die Gattin: **Grete Hefelschwerdt**, geb. **Bäzner** m. Kind **Ludwig Manfred**. Die Eltern: **Mich. Hefelschwerdt** und **Fam.**, Meistern. Die Schwiegereltern: **Sakob Bäzner** und **Familie**, Neuweiler.

Trauerdienst Sonntag, 2. 5. 1943, 15 Uhr, in Neuweiler.

Neuhengstett, 28. April 1943

Uns traf die harte, unsagbare Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Bräutigam

Gerhard Großmann
 Kompaniemelder in einem Inf.-Regt.

am 4. Februar im Alter von 19 Jahren an seiner Verwundung in einem Feldlazarett im Osten den Heldentod gestorben ist.

Die Eltern: **Christian Großmann** und **Frau**. Die Geschwister: **Oggr. Walter Großmann**, 3. Jt. im Osten u. **Bräut. Rosa Dörer**, Malsheim, **Marga, Doris, Anneliese** und **Wieslote**. Die Braut: **Edith Bötcher**, Berlin und alle Anverwandten.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, 2. Mai, 1/3 Uhr statt.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Georg Luz
Emma Luz
 geb. **Ochala**

Emberg Poppenweiler
 Ostern 1943

Suche möglichst sofort für meine Familie nebst Kindergärtnerin

3-5-Zimmerwohnung
 möglichst möbliert.
 Angebote erbeten an
Dipl. Ing. Kahlhof
Duisburg-Hamborn
 Kaiser Friedrichstraße 128
 Telefon 53301

Suche
3-4 Zimmerwohnung
 mit Küche und Bad.
 Eilangebote unter R 1777 an
„Mia“ Stuttgart, Friedrichstr. 20

Faltboot oder Kanu
 zu kaufen oder zu pachten gesucht.
Willi Kengott, Stuttgart-S.
 Sonnenberastr. 38

Stadt Calw
Gewerbesteuer

Auf Grund der Verordnung zur Vereinfachung der Gewerbesteuerung vom 19. März 1943 sind die für die Zeit ab 1. April 1943 fällig werdenden **Gewerbesteueranzahlungen** nicht mehr an die Stadtkasse, sondern an das **Finanzamt** zu leisten. Die finanzamtliche Steuernummer ist dabei anzugeben. Bei Vorzahlungen sind die Gewerbesteuerbescheide 1942 der Finanzkasse vorzulegen. Nächster Zahltermin: 10. Mai 1943.

Calw, den 27. April 1943

Der Bürgermeister:
Göhner

NSDAP.-Hitlerjugend
 Standort Calw 9/401
 Dienstbefehl

Donnerstag, 29. 4. 43, 20 Uhr
 Scharen Calw am Heim. Sommerdienstuniform.

Freitag, 30. 4. 43, 20 Uhr
 Eröffnung der Scharen Handlungsschule vor dem Bau Nr. 6. Sommerdienstuniform.

Sonntag, 2. 5. 43, 8.30 Uhr
 Antreten der gesamten Gefolgschaft auf dem Brühl zum Gefolgschaftsappell. Sommerdienstuniform. Beurlaubungen sind an diesem Dienst aufgehoben. 10.45 Uhr Antreten der übrigen Einheiten des Standortes (BDM, DJ, JM, BDM, Werk und JS-Sondercharnen). Sommerdienstuniform.

Der Standortführer.

Schuhcreme einsparen!

Guttalin
 eingetr. Wz.

Selbst hauchdünnes Auftragen genügt. Erst trocknen lassen. Dann erst büsten u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart

Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin

Schick nur mit dem Aufdruck:

„Guttalin“
 Nur in Fachgeschäften

Guttalin-Fabrik Köln

Eine schöne 36 Wochen traktierende **Kalbin (Rottschek)** verkauft
Friedrich Giesam, Landwirt, **Emmingen**, Haus Nr. 160

Tonfilmtheater Nagold

Nur heute 19.30 Uhr

Jud Süß

Im Herrenhaus zu Stuttgart, unter Herzog Karl Alexander, wurde Jud Süß zum Tode verurteilt.

Hauptdarsteller: **Heinrich George**, **Christina Söderbaum**, **Ferdinand Marian** u. v. a.

Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!

Kulturfilm - Wochenschau

Gloria
 Schulpflege-Präparate

sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.

Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.
 Gloria-Werk, Köln-Nippes

Burnus nur dort, wo der dickste Schmutz sitzt!

Sortieren der Schmutzwäsche hilft Burnus sparen. Heute sind nur die arg verschmutzten Stücke „burnusreif“. Burnus löst dank seiner Wirkstoffe den schwierigen Schmutz schon beim Einweichen. Das Waschen selbst macht dann halbe Arbeit, und langes Kochen*) der Wäsche wird überflüssig.

burnus
 der Schmutzlöser

*) Auch ein Sieg über „Koblenkian“

Am Karfreitag ging zwischen Schmied- u. Bad Teinach-Station Teinach

dunkelblaue Strickjame
 verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung abzugeben bei
Wengert, Calw, Rannengasse 1

Hausgehilfin
 für sofort in Haushalt gesucht.
Dr. Schleich, Calw, Marktplatz

Kaufe alte **Hand- und Tretnähmaschinen** auch von Handwerker.
 Zuschriften unter **W. 3. 99** an die **Schwarzwalder-Wald** erbeten.

Schnecken
 jeder Art und Größe kaufe ich laufend.
Adolf Gropp, Forellenzucht **Margzell**, Baden bei Karlsruhe

2 ältere eintürige **Kleiderschränke** für je RM. 20.—
 Einige Spiegel à 5 RM.
verkauft
Altshausen Nagold
 Waldeckweg 22

Einen neuen oder gut erhaltenen **Herb** sucht zu kaufen.
 Wer, sagt die Geschäftsstelle d. W.